

der genossenschaftlichen Demokratie einhergeht. Die Selbständigkeit jeder Genossenschaft und jedes Volksgutes bleibt bestehen, und die Vollversammlungen sind nach wie vor die höchsten Organe der LPG. Es bleibt also bei der genossenschaftlichen Demokratie, Genosse Walter Ulbricht. (Heiterkeit.)

Bei der Lösung dieser neuen Entwicklungsprobleme haben uns zahlreiche Wissenschaftler sehr gut unterstützt. Unsere Mitglieder sprechen sich über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen der Wissenschaft und der Praxis sehr anerkennend aus.

In seinem Referat sprach Genosse Walter Ulbricht auch über die Notwendigkeit direkter vertraglicher Beziehungen der Landwirtschaft mit der Verarbeitungsindustrie und dem Handel. Sie ergeben sich aus der zunehmenden Konzentration und Spezialisierung der Produktion. Solche Beziehungen lassen sich heute nicht mehr mit Handschlag besiegeln, wie das zu Väters Zeiten auf dem Viehmarkt üblich war. Sie erfordern exakte vertragliche Vereinbarungen. So haben wir zur Lebensmittelindustrie und zum Handel Direktbeziehungen auf vertraglicher Grundlage hergestellert. Solche langfristigen Verträge schlossen wir zum Beispiel mit dem Fleischkombinat Erfurt, Betriebsteil Weimar, ab, mit dem Molkereikombinat Weimar und der Großhandelsgesellschaft Weimar. Als nächster Schritt erfolgt die Bildung von Kooperationsverbänden für das jeweilige Endprodukt für Schlachtvieh und für Eier.

Liebe Genossinnen und Genossen! An allen diesen Beispielen wird der Unterschied deutlich, der zwischen der Agrarpolitik in unserer Republik und der in Westdeutschland besteht. Wir denken darüber nach und schmieden Pläne, wie sich unser Betrieb in den nächsten 10 bis 15 Jahren weiterentwickeln soll. Und wir wissen, so gewiß wie zweimal zwei vier ist, so gewiß werden diese Pläne von heute morgen Wirklichkeit sein. Keiner von uns braucht sich Sorgen um die Zukunft zu machen. Die ständig um ihre Existenz bangenden Bauern im Bonner Staat dagegen wissen heute noch nicht einmal, was ihnen das Jahr 1968 bringen wird, von 1970 oder gar 1980 ganz zu schweigen.

Natürlich wird auch bei uns keinem Bauern etwas geschenkt. Die weitgesteckten Pläne unserer Bäuerinnen und Bauern setzen voraus, daß jeder einzelne täglich seine ganze Kraft dafür einsetzt, daß sie Wirklichkeit werden. Deshalb werden wir unseren Wettbewerb nach dem VII. Parteitag weiterführen.

Wenn wir am 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberevolu-